

Ich wünsche Ihnen und mir einen guten Abend.

Wir wollen ruhig werden in uns selbst, einmal versuchen, ganz still zu sein, auch die Gedanken versuchen, abzustellen. Ganz langsam - das macht nichts. Wir brauchen noch ein bißchen Zeit bis wir auch bequem sitzen u. jeder gut seinen Platz hat. Und dann, ruhig geworden, so gut wie wir können, mit eigenen Worten oder mit diesen vorg gesprochenen Worten Gott sagen: ich bin jetzt hier, ich möchte mir etwas sagen lassen von Dir. Gott - Du, den ich nicht kenne, ich bin jetzt hier u. möchte mir etwas sagen lassen von Dir. Dazu bin ich bereit. Und was könnte Gott uns, mir und jedem von Ihnen jetzt, heute abend, immer wieder sagen? Damit Gott sprechen kann, müssen wir ihm die Worte in den Mund legen. Alle Worte in der Bibel sind Menschenworte, Gott in den Mund gelegt. Gott bedient sich der Menschenworte, um an unser Ohr u. in unser Herz zu kommen. Wir müssen sozusagen dauernd Gott die Sprache leihen. Deswegen sieht unser Gebet manchmal wie ein Selbstgespräch aus. Gestern abend haben wir versucht, der Sprache Gottes zuzuhören, ihr zu lauschen, wie er in uns spricht, was er uns sagt u. wir haben auch gemerkt u. verstanden, wie er uns von allen Seiten anruft u. braucht. In jedem Menschen, der uns braucht, in jeder Situation, die uns einfordert. Von allen Seiten kommt Gott an mich heran u. will etwas von mir. Und innen spricht er: sei gut - lebe, liebe, lebe göttlich, liebe göttlich. Das ist "im Himmel leben". - Und dann kam gestern abend im Gespräch, als wir da in der Taufkapelle zusammensaßen, wir machen ja die Ex. zusammen, die Vermutung auf, die Sorge auf, daß das leicht zur Überforderung wird, daß Gott uns dauernd unter Druck setzt, daß er uns sozusagen das Herz od. das Leben abdrückt mit all dem,

was er von uns verlangt - weil die Welt so ist, daß wir viel zu wenig Hände haben zu helfen u. viel zu wenig Augen haben, das Leid zu sehen u. viel zu wenig Kraft haben, überall dort zur Stelle zu sein, wo wir jetzt schon wissen, daß wir gebraucht sind. Wo wir sowieso schon in einer Zeit u. in einer Welt leben, in der Leistung - immer mehr leisten - Leistungsdruck - Schlüsselworte sind, wo sich viele von uns richtig im Schraubstock wissen u. täglich erfahren. Und ~~jetzt~~ könnte es dann so verstanden worden sein, als sei Gott auch so ein Menschenquäler. Gott - Du Quälgeist? Das stimmt, daß Gott uns von allen Seiten anruft u. braucht u. da will ich nichts von wegstreichen. Und wir werden in dieser Woche darüber nachzudenken haben u. ich glaube sogar, auch beraiter werden, all das aufzuspüren u. da= bei noch mehr in Gang u. Bewegung zu kommen. Aber viel innerlicher, viel gewichtiger, viel eigentlicher, sozusagen als der Kern von allem, was Gott uns sagen kann, ist das Wort Ja. Ich sage Ja zu dir persönlich. Ich - Gott - sage zu dir persönlich Ja. Ich will, daß es dich gibt. Ich freue mich, daß es dich gibt - ich mag dich. Ich habe Lust daran, daß du lebst u. mein Wunsch ist, daß du Leben in Fülle hast, daß Du Lebens= freude bekommst, daß du begeistert lebst. All das ist in diesem kleinen, aber gewichtigsten Wort Ja enthalten. - Und ich möchte jetzt eine Pause machen u. Sie bitten, das in Ihr Herz und in Ihren Kopf, in Ihr Gemüt u. in all Ihren fühlenden Poren sagen zu lassen: ich, Gott, sage zu dir, egal wie du geworden bist, daß du jetzt so bist, wie du jetzt bist, ich sage zu dir: Ja. Gott sagt zu mir Ja. Ich bin fest davon überzeugt, wenn es ihnen gelingen könnte, das fest zu halten für ihr Leben, festzuhalten im Glauben, daß es stimmt, dann haben sie das Wichtigste, was es zu sagen gibt u. was es zu erfahren gibt, bekommen. Ich lad Sie ein, jeden Tag das einmal zu versuchen, Gott Ihre Stimme zu leihen u. dann zu hören, wie Er

zu ihnen sagt Ja. Du, Gott, sagts zu mir  
 zärtlich, freundlich, väterlich, fürsorglich,  
 voll Verstehen Ja. Ich glaube im Himmel wird  
 nur ein einziges Wort gesprochen, dieses Wort  
 Ja. Damit ist dann alles gesagt. Im Himmel gibt  
 es das reine Ja. Und weil der Himmel schon hier  
 ist, müssen wir möglichst oft, möglichst viel  
 dieses Ja sprechen, dieses Ja auf uns wirken  
 lassen, dieses Gottes-Ja in uns hören. Denn  
 Gott und Mensch müssen mit einer Stimme sprechen  
 Hier werden viele sein u. mir geht es oft so -  
 mir selbst - daß ich nicht Ja zu mir sagen kann,  
 daß ich da nicht damit einverstanden bin wie  
 ich bin, wie ich geworden bin, daß ich keinen  
 Spaß an mir hab, daß ich mich über mich ärgere,  
 daß ich traurig bin, daß ich am liebsten noch=  
 maã neu anfangen möchte, daß mir so vieles  
 sinnlos u.nutzlos vorkommt - vertane Zeit, ver=  
 paßte Chancen, verlorene Liebesmüh, Sünde -  
 Schuld - all das. Und dann versuche ich, mich  
 zu erinnern: du darfst gar nicht so gegen dich  
 sein wie du jetzt bist, denn Gott ist für dich.  
 Du darfst gar nicht so mit dir hadern, denn Er  
 hadert nicht mit dir. Du mußt Gott zustimmen,  
 du darfst dich nehmen wie du bist, weil Gott  
 dich angenommen hat. Gott ist das reine An=  
 nehmen u.Tragen u.Durchtragen u.Durchhalten.  
 Er sagt Ja zu mir. - So schreibt der hl.Paulus i:  
 im 1.Kp. des 2.Briefes an die Korither, daß es  
 bei Gott kein Ja u.Nein gibt, sondern das reine  
 Ja. Und daß insofern auf Gott Verlaß ist, weil  
 Er nur ja sagen kann, daß insofern dem Leben zu  
 trauen ist, weil Er dahinter steht u.darunter  
 steht. Und daß auf dieses reine, schenkende,  
 verschwenderische Ja Gottes, das Er zu allem  
 sagt - u. wir müssen das nachher noch genau  
 durchdenken - Jesus seine Antwort gegeben hat -  
 Ja, Vater. Insofern ist dieses Wort ja, das  
 auch das kürzeste u.inhaltvollste Gebet, das  
 Sie sagen können, leicht zu Mund, aber ganz,  
 ganz schwer aus dem Herzen. Manchmal verheßen  
 wir uns daran

Gott ist das reine Ja. Aber hier bei uns, wo alles noch so gemischt ist, da gibt es auch das Nein. Und dieses Nein, das dürfen wir nicht verschweigen. Es gibt doch die Lieblosigkeit, es gibt den Haß, die Verachtung, die kalte Gleichgültigkeit. Es gibt den Mord u. das Vergiften der Seelen. Es gibt so viel Grund, nein zu sagen zu mir u. es gibt in jedem von uns so viel Grund, nein zu sagen zu sich selbst. Aber dieses Nein ist sozusagen umfängen, eingefangen, aufgehoben in Gottes Ja. Wenn ich zu jemandem sage: nein, so gefälltst du mir noch nicht, dann steckt doch dahinter eine Bejahung, daß wir ihn eigentlich anders mögen u. dieses andere herausholen möchten, daß sozusagen dieses Nein nur die Vorhut od. der Vorbote von dem Ja ist. Wenn ich jemanden gern habe, will ich doch daß er möglichst viel aus sich herausholt, etwas aus sich macht. Und deswegen bin ich damit noch nicht zufrieden, mit mir - mit dir - mit jedem, daß er noch erst so wenig herausholt. Wenn ich übersehe, überblicke, wie wenig wir Menschen aus dieser Erde herausholen an Gutem füreinander, dann kann ich doch nicht einfach Ja dazu sagen, dann muß ich an diesem und an jenem Platz - u. das müßten wir veruchen, auch noch ganz genau zu überlegen, welche Möglichkeiten wir hier haben - dann müßte ich bei dieser od. jener Gelegenheit sagen: Nein, so nicht! - Angedeutet, wenn wir hier in Europa, in der Bundesrepublik so leben, daß andere deswegen nicht leben können, dann können wir doch dazu nicht Ja sagen, sondern müssen sagen: so nicht! Wie es in der Fastenzeit hieß: anders leben, damit andere leben können. Daß dieses kraftvolle Nein, das erst ein größeres Ja möglich macht. Aber dieses Nein darf nicht neben dem Ja stehen. Wir haben es so an uns, zu jemandem in einer Art u. Weise nein zu sagen, daß wir ihn am liebsten vernichten möchten, mit einer richtig schlimmen, brisanten Gewalt. Ich kann die Frau nicht mehr sehen. Sowa hätte man früher aufgehängt! Diese Kraft, die steckt in uns, so brutal, mörderisch nein sagen zu wollen

Und wir müssen dieses Nein, was notwendig ist, einholen u. einfangen, fast wie 'ne Beute schnappen u. ummanteln, bergen in dem großen Ja. Das Nein darf immer nur ein Nein aus der Liebe des großen Ja sein. - Jetzt versuchen Sie das bitte mal auf Ihr Leben anzuwenden. Denken Sie sich durch, was Sie bei sich nicht mögen, wo Sie sich schon dauernd darüber ärgern, wo Sie dauernd mit sich im Unfrieden sind, wo Sie am liebsten aus der Haut fahren möchten. "Aus der Haut fahren" heißt ja, ein Sich-los-werden-wollen. Denken Sie das einmal durch. Suchen Sie Ihr persönliches Nein u. dann machen Sie ein Ja daraus. Das ist der 1. Schritt der Übung in der folgenden Stille. Und dann denken Sie an einen Menschen od. an mehrere, aber meistens ist einer schon genug, der Sie piesackt, der Sie quält, der Sie unterdrückt, der Sie fortwährend zur Weißglut reizt, von dem Sie vermuten, daß er Ihnen alles Schlimme antut, dem Sie bis jetzt keinen richtigen Widerstand haben leisten können, der Sie beleidigt hat, der Ihnen nicht vergibt, obwohl Sie schon oft seine Vergebung haben wollten, der versöhnungsunwillig ist u. zu dem Sie bis heute abend vielleicht auch dieses vernichtende Nein gesagt haben - der soll mir doch egal sein - und versuchen Sie dieses Nein, das einem andern Menschen galt, auch jetzt zu verwandeln in ein Ja. Das Nein kann durchaus bleiben - Unrecht bleibt Unrecht, Bosheit bleibt Bosheit, das braucht nicht verlogen zu werden u. umgebogen zu werden. Das wirft man leicht uns Christen vor, daß wir dauernd den Mantel der Liebe drüberdecken, insofern die Wahrheit vertuschen. Falsch! Böses bleibt Böses u. muß als Böses aufgedeckt werden. Haben Sie ruhig den Mut das Schlechte auch als Schlechtes zu sehen, aber versuchen Sie, das zu unterfangen, dadrunter einen Halt zu bringen, den Sie Gott zutrauen, daß Er nämlich mit all dem Schlechten fertig wird.

Der, der das reine Ja ist, wird mit jedem Nein fertig. - Ich wiederhole: ich denke jetzt bei mir nach, wo ich dauern bei mir nein sage u. mich nicht will u. sag dann : Ja, doch! und ich denk jetzt an einen Menschen, ganz bestimmt, über den ich mich dauern ärgere u.versuche dann, das zu bringen: Ja, doch! - Wenn uns das gelänge, wenn das Gott mit uns gelingt, daß wir so viel Vertrauen auf seine Kraft haben, daß wir trotz allem Schlimmen zum eigenen Leben u. zum Leben des Nächsten u. zu dem Leben in unserem Land u. zu dem Leben in unserer Welt Ja sagen können, trotz allem, dann hätten wir schon ein Stück Himmel auf die Erde gezogen, denn dann würden wir damit sagen ich bin gewiß, es gibt einen guten Ausgang für alle, denn sonst dürfte ich dieses Ja nicht sprechen. Wie komme ich darauf? Wenn ich Gott denke, wenn ich jetzt mit Ihnen zusammen Gott denke, dann denke ich den, der alles aushält u.durchhält, der nicht klein- und nicht kaputt zu kriegen ist, dann denke ich an den, der am Kreuz hing, so daß alles aus zu sein schien, der ins Grab gelegt wurde u.ein dicker Stein davor, nichts mehr zu erwarten u.der sich dann - unwahrscheinlich - u.die Jünger können gar nicht ohne Widerspruch davon erzählen, als lebendig erweist, als der, der mit allem fertig wird, selbst mit dem Tod, selbst mit der Lieblosigkeit, selbst mit dem Durcheinander dieser Welt. Ich denke dann an den, der sich richtig mit uns eingelassen hat, total mit uns verbunden. Sein Schicksal, sein Lebensschicksal, sein Gottesschicksal sozusagen an uns geknüpft hat, nicht mehr machen kann was er will. Sowa ist aufgeschienen dem Jakob, einer der Gestalten des A.T., die auch unsere Väter im Glauben sind, der auf der Flucht vor seinem Bruder Esau nicht wußte, ob er da lebend davonkam u. dann in der Nacht vor der entscheidenden Begegnung von einem Engel angefallen wurde u. mit diesem Engel gerungen hat u.den Engel überwand u.dann entdeckte: ich hab mit Gott gekämpft u.obsiegt. Und da ging das Licht auf. So hängt Gott mit uns

zusammen, wie ein Ringkämpfer mit dem andern Ringkämpfer. Oder wie Liebende in der äußersten, ekstatischen, orgiastischen Vereinigung. So hat sich Gott mit uns verbunden, daß wir ihn gar nicht mehr von uns loskriegen u. Er uns nicht mehr von sich loskriegt. Verbunden so, wie wenn wir Eucharistie feiern, wie alle dasselbe bekommen, nämlich seinen Leib, zusammengebacken, nachher ausgeteilt, aber um zu zeigen, daß wir ein Leib, der eine selbige Gottesleib sind. So liefert Er sich uns aus, wie Er sich ausgeliefert hat in Jesus an die Leute, die ihn nicht annahmen.

Gestern haben wir uns mal in einer Predigt daran erinnert, was das für ein Geschick war, den Menschen ein liebendes Herz entgegen zu bringen - jeder weiß das doch aus seiner Erfahrung, was das ist um Liebe zu werben, ja um Liebe zu betteln und der andere zeigt mir die kalte Schulter und läßt mich herunterfallen. Das passierte doch Jesus und nicht nur das. Sie verstanden ihn nicht, sie lehnten ihn ab, sie standen mit Gottes Gebot gegen ihn auf u. sagten: so kann keiner von Gott her kommen. Sie nahmen ihn gefangen u. fesselten ~~ih~~ ihn. So sehr hat sich Gott an uns gebunden, daß ~~er~~ Er sich von uns fesseln läßt. Wenn ich wollte, könnte mir mein Vater 12 Mill. Engel schicken. Aber Gott hat sich so entäußert u. den Menschen so viel Macht gegeben, uns so viel Macht gegeben, daß wir Macht über Gott gewonnen haben. Deswegen sieht die Welt so aus, weil wir darin so mächtig sind, weil Gott uns freigelassen hat u. uns Verantwortung gegeben für das Leben, für unser eigenes Leben, für das Leben des Nachbarn, für alle Menschen Verantwortung. Er hat sich von uns abhängig gemacht u. hat das Leben aller Menschen von uns abhängig gemacht. Und daß diese Umschlingung, dieser tödliche Clinch - er hat nämlich Gott in Jesus das Leben gekostet, hat sich, wenn wir, wenn man das Zeugnis von der Auferstehung nicht aus dem NT herauskriegen kann, diesem Zeugnis glaubt - ich versteh gar nicht, wie das da hereingekommen ist, wenn wir glauben, daß er nicht im Tod geblieben ist, dann hat sich da erwiesen,

Gott wird mit allem fertig. Gott wird mit allem Schlimmen fertig. Gott bringt es zuwege, daß auch ein Herz aus Stein zu einem Herzen aus Fleisch wird. Gott bringt es zuwege, daß ~~aus~~ ~~einem~~ Saulus ein Paulus wird. Gott bringt es zuwege - ich kann es jetzt nur als eine feste Vermutung aus Glauben sagen - Gott bringt es zuwege, daß Judas, der ihn verriet, wahrscheinlich weil er ihn überhaupt nicht verstand, jetzt bei Gott ist in ewiger Seligkeit u. mit Gott zusammen auf uns herunterschaut od. neben uns da hockt u. wir sehen ihn nicht, aber er uns sieht. So wird Gott mit allem fertig. Lazarus stank schon in seinem Grab u. Jesus holte ihn heraus. Ich verstehe also unter dem Wort Gott: du bist unzerstörbare Lebenskraft für jeden einzelnen hier u. für jeden Menschen - und hab von daher die Hoffnung, das Zutrauen, den Glauben, daß es für jeden einzelnen von uns, der hier sitzt u. für jeden einzelnen, an den wir denken, einen richtig guten Ausgang gibt u. daß es auch für all die Vielen, um die wir uns, leider Gottes, weil wir so verstrickt sind in unseren Lebensgesetzen u. Lebensgewohnheiten, kein Glück gibt, daß auch für die Gott die Chance ist - wenn ich daran denke, daß allein in diesem Jahr nach Angabe der indischen Regierung in Indien 500 000 Kinder verhungern, 1/2 Million, eine der Elendszahlen. Nur Gott kann für die aufkommen, weil die hier im Leben noch nie Glück erfahren ~~haben~~. Das meine ich, wenn ich Gott sage.. Es gibt den guten Ausgang für jeden u. deswegen darf ich ja sagen und ist dieses Ja stärker als das Nein, wobei ich mich nicht von dem Nein verdecken darf. --- Ich mache jetzt eine kleine Pause, daß Sie das auf sich wirken lassen können u. - innerlich widersprechen - wir können ja nachher weiter darüber sprechen - oder das in sich sinken lassen u. sagen: ja, Mensch, ist das denn überhaupt so?



Ja und nein! Nein in diesem Ja. Aber das Ja ist stärker u.wird sich durchsetzen. Aber das Nein ist auch da u.ich glaube, daß wir Christen das auch noch richtig lernen müssen, kritisch zu uns selbst u.zu dem Leben heute u.zu dieser Welt zu stehen u. unser Vorbehalt anmelden: nein, so nicht, bei mir so nicht u. bei den andern so nicht. Ich wünsche, ich hoffe, es muß anders werden. Darüber wäre aber eigens zu sprechen. Nur jetzt mal vordeutend gesagt. Das Neun muß gesagt werden u.wird in der Bibel im Gleichnis gesagt: der eine bekam 5 Talente, sagen wir aml ruhig, die 5 Sinne, wenn ich das so aus dem geläufigen Bibeldeutsch in unser deutsch übertrage, Ohren, Augen, Geruch, Geschmack, Getast - 5 Talente u.er brauchte sie so, daß er 5 weitere dazu gewann. Er lebte mit allen Sinnen fröhlich u.erfreute sich u.seine Nachbarn durch alles, was er mit Leib u.Seele schaffen konnte. Und so ähnlich macht es einer mit 3 Talenten. Er war so'n bißchen gehemmt u. hatte keins der Trainings mitgemacht, in denen man so Schüchternheit u.Hemmungen überwindet. Aber mit diesen 3 Talenten war er od.sie - unser Sonnenschein. Und dann der eine mit dem einen Talent, der sagte: ein Talent, was soll ich denn damit machen? Nachher wird es wieder von mir gefordert u.dann ist was drangekommen, vergrab es. Das ist der, der sieht nichts, der hört nichts, ich hoch mich selbst u.ich halt mich für mich, han ich och kin Loperie. Der also sein Leben so einsperrt u.einkesselt, sich nichts zutraut u.dem andern nichts zutraut, sich nichts zumutet, dem andern nichts zumutet, nichts tut, wirklich nichts tut, nichts Böses, aber auch nichts Gutes. Zu so'nem Leben, mein ich, müßte man nein sagen u.jemanden da heraus helfen, zu solcher Art ~~von~~ von Leben u.Liebesverweigerung. Wir wollen jetzt eine Illustrierung dieser biblischen Geschichte vom Nein. Da hat einer sich verweigert u.das nennt Jesus. So darf man es nicht machen, so soll es nicht sein.